

3. SINFONIE KONZERT

Mittwoch, dem 14. November 1928, abends 8 Uhr
großen Saale des „Gewerbehause“, Ostraallee

REIHENFOLGE:

Concerto grosso Nr. 12 für zwei
Soloviolenen, Solocello und Streich-
orchester **G. F. Händel**

Tempo giusto. Allegro

Adagio

Allegro

I. Violine: Simon Goldberg

II. Violine: Josef Lasek

Cello: Enrico Meinardi

Klavierkonzert Es-dur mit Or-
chester (op. 73) . **L. v. Beethoven**

Allegro

Adagio un poco mosso

Rondo. Allegro ma non troppo

PAUSE

VII. Sinfonie E-dur für großes
Orchester **A. Bruckner**

Allegro moderato

Adagio

Scherzo

Finale. Bewegt

Konzertflügel: Steinway & Sons (Magazin:
Richard Stolzenberg, Dresden, Johann-Georgen-Allee)

Orchester:

Dresdner Philharmonie
(verstärkt)

Mitwirkung:

Karol Szreter (Klavier)

Leitung: Eduard Mörike

Die nächsten Konzerte:

Mittwoch, 28. November 1928

Operetten - Programm

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, 5. Dezember 1928

Gastdirigent: Issai Dobrowen

**Tschaikowsky: Suite Romeo und
Julia**

Tschaikowsky: Violinkonzert
(Solist: Jan Dahmen)

Borodin: H-moll-Sinfonie

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für
nichtaufgerufene Mitglieder zu
M. 1.50 nur an der Abendkasse.
Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.—
bei F. Ries (Seestraße 21) und an
der Abendkasse. / Die Konzertgut-
scheine haben in den ersten drei
Konzerten noch Gültigkeit. / Mit-
glieder, Studenten, Schüler höherer
Lehranstalten, Jugendbünde und
Reichswehrangehörige erhalten ge-
gen Ausweis an der Abendkasse
Galeriestehplätze für M. —.75.

Erläuterungen:

Concerto grosso von Händel

Die zwei bedeutendsten Formen der Orchestermusik vor dem Aufkommen der Sinfonie (ca. 1750) sind die Overtüren-Suite und das Concerto grosso. Im Concerto grosso wird das Orchester in zwei Gruppen geteilt, eine kleinere, das Concertino (z. B. zwei Violinen und ein Cello) und eine größere, das Grosso, der ganze Chor der Streicher (Tutti). Beide Gruppen wechseln sich ständig im Spiel ab oder gehen auch gleichzeitig. Das Sinnbild eines Wettstreites, eines Kampfes. Das Wort Concerto heißt ja auch Wettstreit. Die berühmtesten Werke dieser Gattung besitzen wir von Corelli, Abaco, Bach (Brandenburgische Konzerte) und von Händel (1685—1759).

Händels weltmännisches, großzügiges Wesen kommt in seinen Concerto-grosso-Werken zu deutlichem Ausdruck. Saftige Streichergesamtwirkungen, monumental; daneben die edlen, belebten Linien der Concertino-Instrumente, alles vereint sich zu packender Wirkung.

Klavierkonzert Es-dur von Beethoven

Ludwig van Beethoven (1770—1827) schrieb dieses Werk im Jahre 1809, einer Zeit, die den fruchtbarsten Schaffensperioden des Meisters zuzurechnen ist. Der geistige Gehalt dieses Werkes ist so bedeutsam, daß das rein virtuose Element etwas zurückgedrängt ist, d. h. der Spieler hat hier weniger als in anderen Konzertwerken die Möglichkeit, nur als Techniker zu glänzen, nur seiner ausschließlichen Spielfreude zu leben. Er muß vielmehr Gestalter sein, aus reifem Seelenleben schöpfend. Bezeichnend dafür ist, daß Beethoven ausdrücklich auch die sogenannte Kadenz weggelassen hat, den Tummelplatz für technische Mätzchen, kurz vor Ende des ersten Satzes, wo auch die Orchesterbegleitung aussetzt.

Der erste Satz: Allegro (rasch) wird von vornehm festlichen Themen beherrscht. Das Soloinstrument beginnt sofort, ohne Orchestervorspiel. Mit dem Orchester zusammen aber ergibt es beglückende Kombinationen der Farben.

Der zweite Satz: Adagio un poco mosso (langsam, ein wenig bewegt) ist eine zarte, süße, romantische Schwärmerei ohne Stimmungsgegensatz. Der Franzose Berlioz nennt diese Musik „äußerst verführerisch“, „da zeigt sich das Urbild der Anmut“. Der deutsche Romantiker Schumann sah in seiner schwärmerisch erregten Phantasie bei diesen Klängen sogar den Himmel sich öffnen, um Beethoven wie einen aufschwebenden Heiligen zu empfangen. „Da mochte man wohl alle Kleinigkeiten der Welt vergessen, und eine Ahnung vom Jenseits die Nachblickenden durchschauern.“

Im dritten Satz: Allegro ma non troppo (nicht zu rasch) sprudelt wieder irdische Lust und Freude. Leicht und keck ist der Rhythmus des Hauptthemas, um welches noch verschiedene heitere Nebenthemen die Runde (Rondo) machen.

Die siebente Sinfonie Es-dur von Bruckner

Anton Bruckner (1824—96), dem die Mitwelt wenig Liebe entgegenbrachte, steht nunmehr in der Reihe der hochgeachteten Großmeister der Sinfonie. Er konnte aus dem Vollen einer wundersam reichen Erfindungsgabe schöpfen, wie sie ähnlich nur etwa Bach, Beethoven und Schubert zu Gebote stand. Die Fülle der Einfälle ließ ihn oft ein Thema nicht weiter verarbeiten, sondern gleich ein neues hinschreiben, weshalb man bei ihm von „Bild-an-Bild-Technik“ spricht. Natur und Religion sind die Kräfte, in denen sein ganzes künstlerisches Fühlen wurzelt. Die Gegensätze: Naivität und Monumentalität kommen in seinen Sinfonien zu eigentümlicher Verbindung. Als Ausdrucksmittel dient Bruckner das große Nibelungenorchester Richard Wagners.

Die Es-dur-Sinfonie entstand 1881—83 und gehört zu den heute am meisten geschätzten Bruckner-Werken. Der zweite Satz ist geradezu berühmt; der beste, tiefste Adagiosatz, den Bruckner schuf. Bruckner ist für die feierliche Breite ganz besonders begabt gewesen. Den weihevollen, erhabenen Adagiosatz der heute gespielten Sinfonie er in der Vorahnung von Richard Wagners Ende komponiert haben, den er wie einen Gott verehrte. Zwischen allertiefstem, verzweiflungsvollen Schmerz und mildem Trost bewegt sich die Stimmung dieses Satzes. — Den ersten Satz (Allegro moderato = mäßig rasch) eröffnet ein geheimnisvoll aus der Tiefe zur Höhe aufstrebendes Thema, ein echter romantisch-mystischer Bruckner-Gedanke. Ein ruhiges Seitenthema tritt später als Gegensatz hinzu. Nach weiterem zu großer Steigerung führendem Verlaufe sogar noch ein zweites zartes Motiv (Streicher pp!!). Zu stolzer Größe ist das Ende geführt. Der Scherzosatz ist mit seinem schnellen Zeitmaß und seinem stampfenden Rhythmus ein starker Kontrast zum Adagio. Die Fülle irdischen Lebens umgibt uns wieder. Behaglich fließt die Streichergesangslinie im Mittelstück dahin.

Der Finalsatz (Endsatz, bewegt, doch nicht zu schnell) wird wie von einem Weckruf eröffnet. Es ist das markante Hauptthema, dem als zweites eine choralartige Weise gegenüber steht. Bruckners Bild-an-Bild-Technik tritt dann in der Durchführung der Themen recht gut in Erscheinung. Monumentale Größe atmet der Schlußabschnitt, in dem auch noch einmal das Hauptthema des ersten Satzes aufklingt. Dr. Kreiser.